



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 10. November.

Illyrien.

Frankreich.

Zriest, 23. October. Nach Berichten aus Athen hat der griechische Consul in Volo seiner Regierung angezeigt, daß der Statthalter von Thessalien ihm einen Befehl der Pforte eröffnet habe, kraft dessen es den griechischen Kauffahrern verboten wird, an den türkischen Küsten Handel zu treiben. König Otto habe sich in Folge dessen an die Großmächte mit der Bitte gewendet, sich bei der Pforte für die Aufhebung dieser drückenden Maßregel zu interessieren, und alle hätten ihm ihre eifrigste Verwendung zugesagt. — Statt des nach St. Petersburg zurückgekehrten russischen Gesandten Katafist ist der Legationsrath Persiani als Geschäftsträger beglaubigt. Man betrachtet den Abgang Hrn. Katafist's als eine dem englischen Cabinet aus Anlaß des Juliusvertrags gemachte Concession. Uebrigens soll auch König Otto, trotz des ergebnislosen Ausgangs der Philorthodoxen-Untersuchung immer einiges Mißtrauen gegen Hrn. Katafist gezeigt haben, ohne daß sich jedoch die Regierung deshalb des englischen Mission näherte. Auf der Reise, welche das Königspaar nach den Inseln gemacht hat, wäre bald ein schreckliches Unglück geschehen, indem die Königin in Gefahr war, in einem Marmorbruche zu Poros von einer einstürzenden Steinmauer verschüttet zu werden. Ein Neugieriger, welcher die Mauer ersteigen wollte und, um sich zu halten, einen Stein losriß, war die Veranlassung des Einsturzes. Ihre Majestät die Königin und Obrist Hess trugen jedoch nur leichte Verletzungen davon. — Ueber die Lage Mehemed Ali's und seines Sohnes Ibrahim hört man von allen Seiten nur höchst klägliche Sagen. Namentlich schildern Malteser Briefe die ägyptische Sache als rettungslos verloren, wobei indessen wohl zu berücksichtigen ist, daß diese nicht unparteiisch und darum vielleicht übertrieben sind.

Die Untersuchung gegen den Königsmörder Darmes wird thätig, aber streng geheim geführt. Die beiden sonst gutunterrichteten Gerichts-Journale schweigen darüber ganz. Das Univers sprach vor einigen Tagen von wichtigen Entdeckungen, ohne Näheres darüber anzugeben. In einer Pariser Correspondenz der Times wird erzählt, man wisse ganz sicher, daß Darmes Mitschuldige habe. Ein Zeuge habe förmlich erklärt, daß er neben Darmes im Augenblick des Attentats noch einen Menschen gesehen, welcher die Flucht ergriffen habe, nachdem die Explosion erfolgt war. Seine Waffen habe Darmes um 4 Uhr. Nachmittags (am 15. Oct.), als er seine Wohnung verlassen, noch nicht mit sich getragen. „Personen, erzählte das Schreiben der Times, welche Darmes näher zu beobachten Gelegenheit hatten, finden in ihm weniger Fanatismus, als bei Alibaud. Er hat den eiteln Charakter Fieschi's und ist nur zufällig Demagog geworden, denn erst nachdem er zur Zeit seiner Heirath weder im Haus des Herzogs von Orleans noch in dem des Königs eine Bedientenstelle erhalten konnte, widmete er der Familie einen glühenden Haß. Man hat entdeckt, daß Darmes Mitglied einer aus zwanzig Individuen bestehenden geheimen Gesellschaft war, welche sich sämmtlich zum Königsmord verschworen haben. Am Morgen des 15. October wurde unter diesen 20 Verschwornen gelost. Das zuerst durch das Los bestimmte Individuum fühlte nicht hinreichenden Muth in sich; darauf ward Darmes Name durch das Los gezogen. Um 12 Uhr Mittags erfuhr er dieß, und der Carabiniere wurde ihm geladen übergeben.

Man schreibt aus Boulogne: Das französische Dampfboot Phoenix und das englische Dampfboot Britannia, von denen das erstere von London nach Havre und das zweite von Havre nach London fuhr,

stießen 25 Meilen von Havre zusammen; in Folge des sehr heftigen Stoßes ging der Phönix unter, und man konnte nur mit der größten Mühe von Seite der Mannschaft beider Dampfboote die an Bord befindlichen Personen retten. Einer der bedeutendsten Verluste ist der des Wagens, der Effecten und Depeschen des Hrn. Guizot, die auf diesem Boote unter Aufsicht einer Person der Botschaft waren. Den Verlust schätzt man zu 40,000 Pf. St.

Man hat heute (25. Oct.) durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Hr. Guizot in Calais angekommen sey. Er wird morgen früh in Paris eintreffen.

Hr. Guizot ist um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in seinem Hotel in Paris eingetroffen. Um 4 Uhr versammelten sich gegen 20 Deputirte in der Bibliothek der Deputirtenkammer, wo sie sich über die ministerielle Crisis unterhielten. Wohlunterrichtete Personen behaupten, Hr. Guizot habe das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen, und die ministerielle Crisis verspreche einen raschen und glücklichen Ausgang. Das Steigen der Fonds ist eine Folge dieser Nachrichten. (Aug. 3.)

Der *Moniteur* enthält einen Bericht des Marschalls Batale an den Kriegsminister über den letzten Zug nach Miliana. General Changarnier, welcher die zum Schutze des großen Convoi's bestimmte Colonne befehligte, nahm diesmal den Weg nicht über den Engpaß Tenia-el-Musaya, sondern über die Gebirge der Beni-Menad — eine Gegend, welche die französische Armee bis jetzt noch nicht betreten hatte. Am 2. October brach die Colonne von Belida auf und kam unter beständigen Gefechten am 4. in Miliana an, wo die ausgehungerte, durch Seuchen geschwächte Garnison den Transport sehnlichst erwartete. Der Feind griff mit großer Wuth an und begleitete die rückziehende Colonne mit Flintenschüssen bis Belida. Die arabischen Streitkräfte beliefen sich auf fast 7000 Reiter, die der Kabylen auf 1500 Fußgänger. General Changarnier gibt seinen Verlust auf 42 Tödtete und 260 Verwundete, den der Feinde auf dreimal so viel an. — Die Provinz Constan-tine ist wieder vollkommen ruhig. Hadschi Mustapha hat die Ebene Medschana geräumt, sucht aber fortwährend die Kabylen zu bewegen, sich ihm anzuschließen. Bis jetzt scheint ihm dieß nicht gelungen zu seyn, denn die Kabylenhäuptlinge antworteten ihm nicht, und schickten dem General Galbois seine Briefe.

Spanien.

Madrid, 19. October. Die verwitwete Königin reist unter dem Namen einer Gräfin von

Vista Alegre, ein Titel den sie von einem schönen Landgut entlehnt hat, das sie zu Sarabonchel besitzt. Nach ihrem Paß beabsichtigt sie eine Reise in Frankreich, England und Italien. Ihre Einschiffung erfolgte am 17. an Bord des spanischen Dampfschiffes *Mercur*. Die Königin Isabella mit der neuen Regentenschaft wird morgen von Valencia abreisen und am 27. hier eintreffen. Ueber die nächsten Maßregeln der Verwaltung gehen jetzt natürlich viele Gerüchte, die man nicht ohne Vorsicht aufnehmen darf. Gewiß ist, daß man das bisherige Favouritsystem ernstlich angreifen wird. In diesem Sinn ist auch die nachdrückliche Einforderung der Gebühren für verleihe Adelstitel und Standeserhöhungen unter andgedrohter Strafe, daß wenn sie nicht binnen zwei Tagen entrichtet würden, jene Ansprüche verwirkt seyen.

Die Königin Christine ist am 23. October um 3 Uhr Nachmittags in Marseille angekommen. Eine Masse neugierigen Volks erwartete und bewillkomnte sie an der Porte d'Az, durch welche die Königin in einem sechsspännigen Wagen ihren Einzug hielt. Allenthalben empfing sie von Seite des versammelten Volks Zeichen der Sympathie und der Auf: vive la Reine! ward häufig vernommen. Neben dem Wagen der Königin ritten zwei Abtheilungen Gendarmen und als sie vor ihrem Gasthof abstieg, wurden ihr alle Ehren erwiesen, wie sie bei gekrönten Häuptern üblich. Marie Christine wird einige Tage in Marseille verweilen. (Aug. 3.)

Großbritannien.

London, 24. October. Hr. Guizot fuhr am 22. nach Windsorloß, um sich von Ihrer Majestät zu beurlauben. Gestern kehrte er nach London zurück und morgen wird er nach Paris abreisen. (Cour.)

Aus Plymouth wird gemeldet: Der Calcutta von 84 Kanonen wird am 28. über Malta zur Verstärkung der Flotte des Admirals Stopford abgehen. Die Flagge des Admirals Codrington ist an Bord der „Queen“ aufgepflanzt, und der Donegal von 78 Kanonen hat seine Bemannung erhalten. Man erwartet jeden Augenblick die zur vollständigen Ausrüstung der Linien-schiffe *Howe* und *Britannia* nöthigen Marinesoldaten, worauf diese Schiffe alsbald in See gehen werden.

Ein Provinzialblatt, der *Taunton Courier*, meldet: Nach der Erzählung eines Gentleman, der so eben von St. Helena zurückkommt, das er im Juli verlassen, trafen die Behörden jener Insel große Anstalten für die bevorstehende Abholung der

; rdischen Reste Napoleons. Der Weg, der vom Grabe an die Küste führt, wurde geebnet und um vieles erweitert für den Feierzug, der die Asche des Helden aus dem Geraniumthal an die Bucht zur Einschiffung bringen wird. Die Wirthe in Jamestown bedauern die Wegführung der Napoleonsasche sehr, da damit die Insel ihren Hauptreiz für Reisende verliert.

Die *Railway Times* theilt über die Eisenbahnen in England nachstehende interessante Zusammenstellungen mit: „Gesamte Länge aller bereits eröffneten oder noch im Jahr 1840 zur Eröffnung gelangenden Bahnen, 1268 Meilen; der im Jahr 1841 zu eröffnenden, 160, der später zu eröffnenden, 330 Meilen; somit Totallänge der Eisenbahnen, für welche das Parlament bis jezt Acte erteilt hat, 1758 engl. Meilen. Von den für diese Bahnen ausgegebenen Actien sind 7,029,000 Pf. St. noch nicht eingefordert worden, doch wird dieß mit der Hälfte dieser Summe bis Ende 1841 geschehen. Etwa $\frac{2}{7}$ der gesamten Actien stehen bereits über Pari, darunter fast $\frac{2}{3}$ der Actien von ganz vollendeten Bahnen. — Am 19. October Abends wurde der Wagenzug auf der Eisenbahn zwischen Cardiff und Newbridge durch eine große, absichtlich über die Bahn gelegte Baumwurzel mit Heftigkeit von den Schienen geworfen. Der Ort, wo der Unfall sich begab, hat auf der einen Seite einen hohen Damm, an der andern einen tiefen Abgrund. Zum Glück wurden die Wagen auf die erstere Seite geworfen, sonst wären viele Menschenleben verloren gewesen. Die Direction hat 100 Pf. St. für die Ausmittelung der Urheber dieser Bosheit ausgesetzt. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Berichte aus Constantinopel vom 21. October (die wir aus dem österrich. Beobachter entlehnen) bringen folgende zusammenhängende Erzählung der in unsern frühern Blättern einzeln und minder vollständig gemeldeten Vorfälle auf dem Kriegeschauplatz in Syrien bis zum 12. October:

Ueber die Einnahme von Saïda, welche am 26. September von den Türken und Engländern, unter kräftiger Mitwirkung der Marinetruppen der von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge Friedrich commandirten Fregatte *Guerriera* vollbracht wurde, sind nunmehr die amtlichen Berichte eingegangen. — Die zum Angriff gegen Saïda bestimmte Schiffsabtheilung, aus dem englischen Linienschiffe *Thunderer*, befehligt von dem Linienschiffscapitän Bartley, dem englischen Brigg *Wasp*, Capitän Maunsell, der k.

k. Fregatte *Guerriera*, einer türkischen Corvette, und den drei englischen Dampfschiffen *Cyclops*, *Gergona* und *Sitomboli*, welche die türkischen Landungstruppen und die englische Marine-Infanterie am Bord hatten, bestehend, erschien am 25. September nach 11 Uhr Vormittags im Angesicht der Stadt. — Auf Befehl des Commodore Napier ankerten der *Thunderer*, die türkische Corvette, die *Guerriera* und der Brigg *Wasp* im Süden der Felsenriffe nächst der Stadt, um das am Meeresufer gelegene Schloß, die neue Caserne, das südlicher gelegene Schloß und die nahen Häuser zu beschießen; zwei Dampfschiffe faßten innerhalb der Klippen Position, das dritte war bestimmt, die Küste zu beschießen. Commodore Napier, der sich am Bord der *Guerriera* befand, hatte die Stadt durch einen Parlamentair zur Uebergabe auffordern lassen; auf die abschlägige Antwort des ägyptischen Commandanten bezeugte er dem Erzherzoge die auf sein Signal von der *Guerriera* zu beschießenden Punkte.

Ehe das Feuer eröffnet wurde, forderte Commodore Napier den Erzherzog auf, ein Detaschement bereit zu halten, um es mit den an Bord des Stromboli befindlichen Truppen im Süden der Stadt ans Land zu setzen. Da sich der Schiffelieutenant Biscovich mit dem Detaschement Marine-Infanterie in *Dschunieh* befand, so übertrug der Erzherzog das Commando über dreißig mit Säbel und Flinten bewaffnete Matrosen dem Schiffsführer Pötl, dem Cadetten Chinca und dem Guardiano Boncallo; dieses Detaschement schickte der Erzherzog an Bord des englischen Dampfschiffes, so wie die übrigen sechs Boote der Fregatte zur Ueberfuhr der englischen Truppen.

Gegen Mittag erfolgte das Zeichen zum Angriff, die *Guerriera* eröffnete, so wie die übrigen Schiffe, das Feuer mit den beiden ersten Sectionen ihrer Batterien, der oberen und unteren, gegen die Caserne, wie es angeordnet worden war. Nach dreiviertel Stunden befahl der Commodore, das Feuer einzustellen und die türkischen Truppen landeten am See-Castell, wo sie sich aufstellten. Hierauf begann das Feuer von Neuem; es wurde gegen den Punkt gerichtet, wo die Aegyptier auf die türkischen Truppen schossen, und sodann gegen das Schloß von der Ostseite, wobei aus der dritten und vierten Section beider Batterien gefeuert wurde.

Mittlerweile kam der Commandant Maunsell an Bord der *Guerriera*, um den Erzherzog zu benachrichtigen, daß er vom Commodore Napier beauftragt sey, den Angriff gegen das Castell von der

Offseite zu leiten, und daß er zu dem Ende die Landungstruppen in zwei Colonnen getheilt habe; erstere trug den Namen der Österreichischen, weil das Detaschement der Guerriera, einen Theil davon bildete, doch befanden sich auch englische Truppen darunter, aber alle führten die österreichische Fahne; die zweite Colonne hieß die englische, führte die englische Fahne und bestand nur aus englischen Truppen.

Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags wurde das Signal zur Landung gegeben; die Guerriera stellte das Feuer ein und die beiden oben erwähnten Colonnen wurden unter dem Kleingewehrfeuer der Aegyptier am südlichen Ufer des Landes an Land gesetzt.

Die kaiserliche Fahne, getragen von dem Marinacabatten Chinea, zog voran; ihr folgte das von dem Schiffsführer Pötel commandirte Detaschement, welches trotz den Schwierigkeiten des Terrains unter dem beständigen Feuer der Aegyptier, die Anhöhe erstieg, die Engländer folgten unter allgemeinem Hurrahruf.

Da bei dem weitem Vordringen der Türken und der oben erwähnten beiden Angriffscolonnen in die Stadt das Feuer der Aegyptier zunahm, ließ der Erzherzog noch ein zweites Detaschement unter Commando des Schiffsführers Dembrowsky zur Landung in Bereitschaft setzen, und er selbst wollte sich in Begleitung des Obersten, Ritters von Lebzelter demselben anschließen, und das Commando der Fregatte dem Corvettencapitän Marinovich überlassen; allein auf die Bemerkung des Capitän Maunsell, daß es noch nicht an der Zeit sey, blieben Se. kaiserl. Hoheit noch an Bord, hielten aber alles zur Landung bereit, welche bald darauf, auf das von dem Capitän Maunsell gegebene Zeichen erfolgte. Unaufhaltsam drangen die österreichischen Marine-truppen, den heldenmuthigen Erzherzog an der Spitze vor, vertrieben den Feind aus den noch von ihm besetzten Punkten, und erkliegen den Gipfel des Castells, das von den Aegyptiern eiligst verlassen wurde, die ihre Waffen wegwarfen und in das Innere der Stadt entflohen.

Um 6 Uhr Abends befanden sich die Verbündeten im Besiz beider Castelle und der ganzen Stadt. — Von der aus 2000 Mann bestehenden Besatzung wurden 1500 gefangen genommen; die übrigen wurden theils getödtet, theils verwundet, oder entflohen.

Die Guerriera hat den Matrosen dritter Classe, Natali Ciriello verloren, der bei der Landung von vier Kugeln zugleich getroffen fiel. Ein anderer Matrose, Bagotti, wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet.

Vorzügliches Lob gebührt dem Schiffsführer Pötel, welcher trotz den Schwierigkeiten des Terrains, die er zu überwinden hatte, sein Detaschement mit kühnem Muth durch das feindliche Feuer führte, und sich zuerst der Position bemächtigte, die zum Sammelplatze der englischen Truppen diente, die ihm folgten.

Admiral Stopford bezeugte dem Erzherzog Friedrich seine volle Zufriedenheit über die vortrefflichen Dispositionen, welche Se. kaiserl. Hoheit beim Angriff auf Saïda getroffen und über den Muth, den das erste Landungsdetaschement unter dem Schiffsführer Pötel bewiesen hatte.

Commodore Napier erließ am Tage nach der Einnahme von Saïda ein Schreiben an Se. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog, worin er ihm seinen Beifall für die Tapferkeit der Offiziere und der Mannschaft der Guerriera an den Tag legte, und ihm den Wunsch zu erkennen gab, ihn bei jeder künftigen Expedition wieder bei seiner Escadre zu haben.

Als dem Admiral Stopford aus Alexandrien die Nachricht zukam, daß Mehemed Ali den Entschluß gefaßt habe, seine Flotte auslaufen zu lassen, und eine Diversion an der syrischen Küste zu machen, ließ er zwei Linienfahrer und eine Dampfregatte dahin abgehen, um die dortige Station zu verstärken. Die ägyptische Flotte, die übrigens, auf den Rath des französischen Generalconsuls, Hrn. Cochet, Gehör erhielt, dürfte es um so weniger wagen, den Hafen zu verlassen, als die Linienfahrer einzeln, durch den engen Paß, der aus demselben führt, gelangen können, und die meisten vorerst ihre Batterien ausschiffen müssen, während sie beim Herausfahren das unausgesetzte Feuer der englischen Kriegsschiffe zu bestehen hätten.

Einige aus Ibrahim Pascha's Lager angekommene Flüchtlinge hatten unter den osmanischen Vorposten bei Dschunieh die Nachricht verbreitet, daß derselbe am 1. October einen Angriff auf das dortige Lager beabsichtige, und hiezu den eintretenden Abend benutzen wolle. Ibrahim Pascha begnügte sich jedoch, einige in der Nähe von Belfaja liegende Maronitenböden, deren Einwohner Waffen abgeholt hatten, in Brand stecken und ausplündern zu lassen. Selbst das Frauenkloster soll er nicht verschont, und die Nonnen der Wuth der Soldaten Preis gegeben haben.

Alle Emire und Scheichs vom Berge Libanon, welche Emir Beschirs Verrath oder der Rache Ibrahim's entgangen waren, stellten sich im Lager des

Serassker, Izzet Mehmed Pascha ein, um Waffen für ihre Leute in Empfang zu nehmen. Die Anzahl der bewaffneten Maroniten und Metualis hatte sich folchergehalt auf 22,000 vermehrt. Besonders wichtig ist der Beitritt des jungen Emir Beschir (El-Rasim), Betters des Fürsten vom Libanon, der am 2. October in Dschunieh ankam, vom Serassker mit großer Auszeichnung aufgenommen, und mit einem Ehrensäbel beschenkt wurde. Er begab sich Tags darauf mit seinen Anhängern nach Meruba, um Osman Pascha, welcher dort eine starke Stellung inne hatte, anzugreifen.

Am 3. October wurde der Melchitenbischof, Agapios, von mehreren bewaffneten Maroniten festgenommen, und mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt. Er wurde angeklagt, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Hajdar gewesen zu seyn, welcher bei dem letzten Aufstande die Waffen für den Sultan ergriffen hatte, und von Mehmed Ali nach dem Sennaar verwiesen wurde. Auch wird genannter Bischof beschuldigt, in seinem Kirchsprengel den Bannfluch gegen alle diejenigen ausgesprochen zu haben, die sich der Sache des Sultans anschließen würden. Izzet Pascha ließ ihn und die beiden andern Geistlichen auf das türkische Linienschiff bringen, übergab sie jedoch bald darauf dem k. k. Contreadmiral Vandiera, der ihn darum ersuchte, indem er sich anheischig machte, selbe auf der Fregatte Medea in Gewahrsam zu behalten.

Der Angriff des jüngern Emir Beschir auf das Lager Osman Pascha's bei Meruba, 3 bis 6 Stunden von Dschunieh, fand am 4. Statt. Emir El-Rasim vereinigte sich mit den Scheichs Francis, Jussuf und Georg, und warf sich mit solchem Ungestüm auf die 4000 Mann starken Aegyptier, daß sie nach einem kurzen Widerstande auseinander gesprengt wurden. Als vollends ein Bataillon türkischer Infanterie den Maroniten zu Hilfe kam, bemächtigte sich des Feindes ein panischer Schrecken und die Flucht ward allgemein. Osman Pascha selbst wurde am Arm schwer verwundet, und entkam mit genauer Noth mit ungefähr 1000 Mann nach Zahle. 400 Aegyptier blieben auf dem Plage, 500 wurden gefangen genommen; die Uebrigen flüchteten sich in die Gebirge, oder kamen als Ueberläufer ins türkische Lager. Am Abend des folgenden Tages waren über 800 Ueberläufer und Gefangene von Osman Pascha's Corps in Dschunieh angekommen. Selbe gehörten sämmtlich zu dem 10ten Linienregimente, dem schönsten, welches die ägyptische Armee seiner Zeit aufzuweisen hatte. Nun stellen sie, entmuthigt, ausgehangert,

(Zur Laib. Zeitung. Nr. 90. 1840.)

ohne Beschubung und mit zerrissenen Gewändern, ein wahres Bild des Jammers dar. Osman Pascha soll in Meruba das Spital, in welchem gegen 600 Kranke lagen, angezündet haben. Nur fünfzig dieser Unglücklichen entrannen den Flammen und kamen in einem Schauer erregenden Zustande in Dschunieh an. Die meisten derselben hatten seit 3 Tagen keine Nahrung zu sich genommen, und waren in weiße zerlumpete Leinwandkittel gehüllt.

Am Abend des 4. erschienen im türkischen Lager ein ägyptischer Oberst, der übergegangen war, und den Izzet Pascha auf eine zuvorkommende Weise empfing, zum türkischen Obersten ernannte, und ihm das Nischan dieses Grades einhändigte. Als der Serassker erfuhr, daß der Vater dieses Obersten ein angesehenen Oberbeamter in Latakia sey, ernannte er ihn zum Muhasil dieser Stadt und überschickte ihm durch seinen Sohn das Ernennungsdiplom. Zugleich soll dieser Oberst in seiner Vaterstadt den Abfall von der ägyptischen Regierung und die Bewaffnung der Einwohner des Bergvolkes der Umgegend betreiben, zu welchem Ende er auf einem türkischen mit Waffen beladenen Transportschiffe dahin abgeschickt wurde.

Am 3. October kam von Constantinopel das türkische Dampfschiff Tahiri Rahri mit 560 Soldaten an und überbrachte dem Selim Pascha und dem General Jechmus ihre Ernennung zu Divisionsgeneralen. Auf dem k. k. Kriegsdampfschiffe Marianna langten bald darauf 450 türkische Soldaten von Rhodus an. An demselben Tage ließ der ägyptische Gouverneur von Beirut, Mahmud Bei, die Steinkohlendepots der österreichischen Dampfbootgesellschaften, und einige österreichische und englische Warenmagazine verbrennen. Darauf haben die vor Beirut liegenden Linienschiffe beide Häuser des Gouverneurs in Trümmer geschossen.

(Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Mit einem von zwei Mongorod'schen Russen geleiteten Tanzbären war es neulich unweit Schloß Neuhausen (in Liesland) zu einem ersten Tanze gekommen. Die beiden, wahrscheinlich betrunkenen, Bärenführer hatten sich mit ihrem Ernährer, der, wie man sagt, kurz vorher ebenfalls Branntwein bekommen hatte, dicht an der Heerstraße in den Graben schlafen gelegt, wobei der Jüngere aus Vorsicht des Bären Kette sich um den Leib geschlungen hatte. Der Braune, entweder in Folge seines Rausches, oder vom Hunger getrieben, blutdürstig geworden,

wählt sich zur Befriedigung seines Gelüstes den nächsten Gegenstand, seinen an ihn geketteten Führer, dessen Kopf er sogleich scapirt, und dann gemächlich brummend anfängt das Blut auszusaugen. Des Unglücklichen Gefährte liegt in einem so festen Schlafe, daß er die Wehklagen des Verwundeten gar nicht hört. Ein Neuhausenscher Schäfer, der reitend von seiner Herde nach Hause kehrt, vernimmt den Hilferuf, sprengt heran, sieht das gräßliche Schauspiel, zugleich aber auch die Unmöglichkeit, unbewaffnet helfen zu können, eilt nach der nahe gelegenen Station und ruft die Postknechte zu Hilfe. Diesen mit Knütteln bewaffneten Leuten gelingt es, das Opfer aus den Tauen des Bären zu befreien. Der Bär hat sich indessen losgerissen, und ergreift die Flucht, kommt aber bald ins Gedränge, weil die Verfolger ihm nachsehen, und auf dem nächsten Felde, wohin sein Weg ihn führt, eine große Menge Leute bei der Düngerfuhr beschäftigte sind. Nach vielem Hin- und Hergehen flüchtet sich der verfolgte Bär in eine Riege, wo er sogleich eingeschlossen, und von bald darauf eintreffenden Schützen mit Flintenschüssen erlegt wird.

Ein französisches Blatt erzählt folgenden bezeichnenden Zug aus dem Leben des Vizekönigs von Aegypten: Unlängst befanden sich in Mohamed Ali's Divan einige angesehene Fremde; der Vizekönig ließ ihnen Kaffee reichen. Diesen präsentirten die Diener des Pascha den Europäern mit der linken Hand; die Gäste, welche nicht wußten, daß der Orientale nur mit der linken Hand das thut, was ihn verunehren, oder nach seinen Begriffen verunreinigen könnte, achteten nicht auf den Verstoß. Dem Pascha war es aber nicht entgangen: kaum hatte er die Europäer entlassen, so ließ er die hochmüthigen Kavadschis kommen, machte ihnen heftige Vorwürfe, befahl, ihnen die Kleider abzureißen, ihnen ein weißes Hemd anzuziehen, und schickte sie zum Dienste nach Mekka an die Kaaba. „Wenn Ihr,“ sagte er, „Euch dafür zu gut haltet, den Leuten, die ich ehren will, Ehre und Gastfreundschaft zu erweisen, wie ich es verlange, so ziehet fort in eine Stadt, wo Zeit Eures Lebens Euer Auge von keinem gebildeten Europäer belästigt wird, und wo Ihr mir also auch keine Veranlassung gebt, daß ich über Euren plumpen Hochmuth roth werden muß.“

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 7. November 1840. Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 7	fr.
— — — Rukurug . . .	2 „ —	„
— — — Halbfucht . . .	— „ —	„
— — — Korn . . .	2 „ 6 $\frac{2}{4}$	„
— — — Gerste . . .	1 „ 54	„
— — — Hirse . . .	1 „ 58 $\frac{3}{4}$	„
— — — Heiden . . .	1 „ 41 $\frac{1}{4}$	„
— — — Hafer . . .	1 „ 22 $\frac{3}{4}$	„

K. K. Lotterziehungen.

In Grätz am 4. November 1840.

9. 48. 61. 60. 5.

Die nächste Ziehung wird am 18. November 1840 in Grätz gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 1. November 1840.

Hr. Isidor Gaulin, Handels-Agent, von Grätz nach Triest. — Hr. Friedrich Kießhauer, Deconom,

von Grätz nach Triest. — Dlle. Cäcili Brach, Handelsmanns-tochter, von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich Grim, Rentier, von Wien nach Triest. — Hr. William Reuil, englischer Edelmann, von Triest nach Wien. — Hr. Friedrich v. Lieres, Privater, von Triest nach Wien. — Hr. Anton von Hochberg, Privater, von Triest nach Wien. — Hr. Freiherr von Borne, k. preussischer Lieutenant von Triest nach Salzburg. — Hr. Joseph Schindler, schweizerischer Obrist, von Triest nach Neapel. — Hr. Franz von Blumfeld, k. k. Subernal-Secretär, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Anton Edler von Gogala, k. k. Landrechts-Präsident, von Klagenfurt nach Triest.

Den 3. Frau Anna Pel, Private, von Triest nach Grätz. — Hr. Adolph Räß, Ingenieur, mit Gattinn, von Triest nach Wien. — Hr. Ignaz Pauernfeind, Bürger, mit Gattinn, von Triest nach Salzburg. — Hr. Lambert von Bokolen, Maler, von Grätz nach Triest.

Den 4. Hr. Paul Schöller, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Adolph Deutsch, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Casimir von Bosio Klarenbrun, Doctor der Rechte, von Wien nach Triest. — Hr. Wilhelm Tomassini, Privater, von Triest nach Klagenfurt.